

## Der übersinnliche Superstar

Die wissenschaftlichen Untersuchungen, denen sich Uri Geller unterzog, befreiten ihn weitgehend vom Vorwurf des Schwindels; doch die Auseinandersetzung dauert an. Viele Forscher bemühten sich um eine unabhängige Beurteilung des „Phänomen Geller“.

Am Abend des 23. November 1973 trat Uri Geller im britischen Fernsehen in der Sendung *David Dimbleby Talk-in* auf. Daraufhin wurde er über Nacht auf der Insel berühmt und zugleich die umstrittenste Person in Großbritannien.

Für Geller waren die Vorführungen an jenem Abend nichts Außergewöhnliches. Er zeichnete mit geschlossenen Augen ein Bild nach, das unmittelbar vor der Sendung angefertigt worden war und in einem verschlossenem Umschlag lag. Dann verbog er eine von Dimbleby gehaltene Gabel, indem er leicht an ihr entlangstrich. Er setzte zwei defekte Uhren durch Reiben wieder in Gang und verbog bei einer Uhr die Zeiger unter dem Deckglas. Eine auf dem Tisch liegende Gabel verbog sich von selbst. Gegen Ende der Sendung wurde bekanntgegeben, daß Dutzende von Zuschauern angerufen hatten und berichteten, ihre eigenen Gabeln und Löffel hätten sich ebenfalls gekrümmt.

Am nächsten Morgen gab es kaum einen Ort auf der Insel, wo Geller nicht den Hauptge-

*Uri Geller auf dem ersten Weltkongreß der Zauberer in Bogota (Kolumbien) 1975. Geller wurde als die Hauptattraktion des Treffens angekündigt, das bezweckte, „die neuen Dimensionen des Menschen und Lebens zu diskutieren und zu analysieren“. Geller demonstrierte nicht nur seine Fähigkeit im Metallbiegen, sondern setzte auch 50 defekte Uhren wieder in Gang, darunter eine, die seit 40 Jahren nicht mehr gelaufen war.*

sprächsstoff bildete. Vielleicht sind die Briten leichtgläubiger als die Amerikaner. Vielleicht sind sie auch weniger durch ständige Werbung abgestumpft und daher nicht so zynisch, wie J. B. Priestley einmal gesagt hat. Doch auch hier gab es Zweifler. Ein Journalist behauptete, Geller habe ein Pulver erfunden, das die sofortige Zersetzung von Metallen bewirke; er mußte jedoch zugeben, daß es sich um reine Spekulation handelte. Auch der Wissenschaftsredakteur der *Sunday Times*, Brian Silcock, blieb skeptisch, bis er mit Geller in einem Taxi zum Flughafen fuhr und ihm seinen eigenen Wohnungsschlüssel für einen Versuch anbot. Als Geller mit dem Finger daran entlangstrich, bog sich der Schlüssel wie Wachs.

Die Nachricht über die begeisterte Aufnahme in England lief um die ganze Welt. Nach zwei Fehlstarts – in Deutschland und den Vereinigten Staaten – hatte Geller nun sein Ziel erreicht: er genoß den Ruhm eines Popstars. Selbst die Amerikaner, die ihn zuerst nicht ernstgenommen hatten, empfingen ihn später wie einen heimkehrenden Helden. Die englische Sonntagszeitung *People* hatte kurzfristig ein Experiment organisiert. Sie gab bekannt, daß Geller am kommenden Sonntag nach der Fernsehsendung um 12 Uhr mittags versuchen werde, sich darauf zu konzentrieren, in ganz England Löffel und Gabeln zu verbiegen. Die Leser wurden gebeten, derartige Phänomene zu melden. Am folgenden Sonntag, kurz nach der vereinbarten Zeit, begannen die Telefone zu klingeln; 300 Gabeln und Löffel hatten sich verbogen, und mehr als 1000 defekte Uhren gingen wieder.

Die Briten scheinen die vorsichtige Zurückhaltung durchbrochen zu haben. Nur zwei Tage nach seinem Triumph in der Sendung von Dimbleby trat Geller in Paris auf; es ging weiter nach Skandinavien, Spanien, Italien und Japan. Das Glück – oder vielleicht seine Wächter aus dem Weltraum – gewährte ihm weiterhin verblüffende Erfolge. In Oslo erzählte er scherzend einem Reporter, er könne mit seinen paranormalen Kräften das Durchbrennen von Lampen bewirken – und alle Straßenlampen in Oslo brannten durch. Auf einer Mittelmeerreise schlug Geller vor, er würde versuchen, das Schiff zu stoppen. Wenige Minuten später verlor es an Fahrt und hielt an. Ein Knick in der Benzinleitung war die Ursache.

In den Vereinigten Staaten wurde ihm jetzt die Aufmerksamkeit und Begeisterung zuteil, die er sich schon bei seiner ersten Reise versprochen hatte. Doch er mußte feststellen, daß seine alten Kontrahenten Charles Reynolds und James Randi nichts an Feindseligkeit verloren hatten. *Time magazine* veröffentlichte wiederum einen abfälligen Artikel über ihn und zog bei dieser Gelegenheit gleich den gesamten Bereich des Paranormalen ins Lächerliche, angefangen bei der Kirlian-Fotografie über parapsychische Chirurgie bis zu dem „geheimen Leben der Pflanzen“. Reynolds und Randi nützten sogleich die Gelegenheit, um zu berichten, wie Geller während des *Time*-Interviews bei seinem letzten Besuch eine Gabel verbog, indem er sie gegen den Tisch preßte. Leider verrieten sie nicht, warum sie erst jetzt mit diesem wichtigen Vorwurf herausrückten. Andererseits überzeugte die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse des *Stanford Research Instituts* in der einflußreichen Zeitschrift *Nature* viele Wissenschaftler von der Echtheit Gellers Kräfte. Die Resultate wurden durch viele Berichte verschiedener britischer Wissenschaftler, etwa John Taylor und Ted Bastin, gestützt. Taylor ist inzwischen zu dem Schluß

Rechts:  
*Die Hausfrau Dora Portmann aus Harrow (England) hörte eine Radiosendung im November 1973, in der Geller seine Zuhörer aufforderte, ein Besteckteil in die Hand zu nehmen und zu versuchen, es durch Konzentration zu biegen. Zu Dora Portmanns Erstaunen krümmte sich plötzlich ihr Schöpflöffel, und die Emaille begann zu splintern.*



Unten:  
*Geller und David Dimbleby experimentieren mit einem Schlüssel. Gellers Auftritt in der Fernsehsendung David Dimbleby Talk-in am 23. November 1973 war ein großer Erfolg und überzeugte die Wissenschaftler, daß sich die eingehende Erforschung seiner Kräfte lohnte.*



gekommen, daß Gellers Kräfte keinen paranormalen Ursprung haben. Der geheimnisvolle Gabelbieger war also nicht mehr das hilflose Opfer einer Verleumdungskampagne, sondern stand im Mittelpunkt widerstreitender Meinungen.

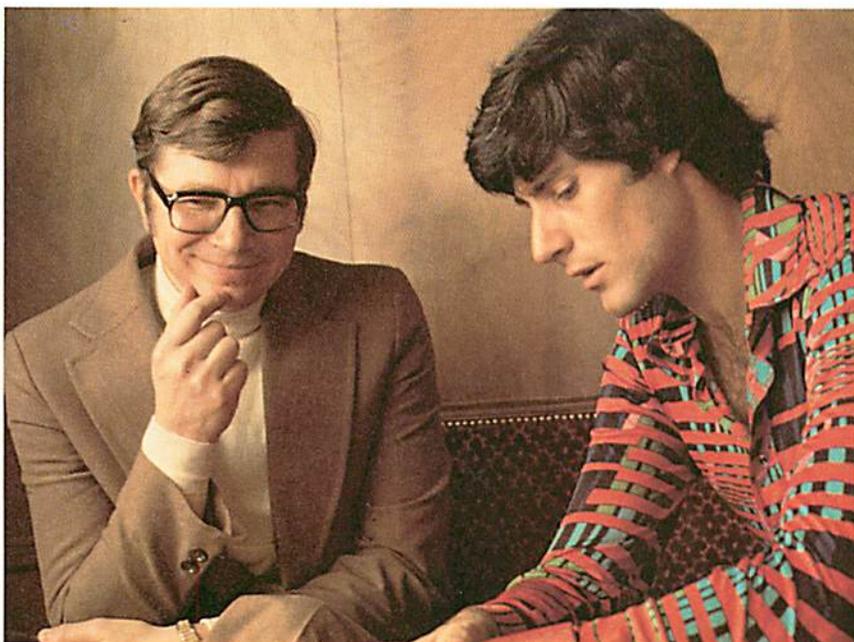
Heute hat sich die ganze Aufregung gelegt, und Uri Geller ist nur einer von vielen Namen aus den siebziger Jahren, eine Sternschnuppe, die der Vergangenheit angehört. Bei einem Rückblick auf seine außergewöhnliche Karriere zeigt sich, daß Puharich von Anfang an recht hatte. Nicht Gellers Fernsehauftritte waren von Bedeutung, sondern die wissenschaftlichen Versuche mit ihm.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in einem bemerkenswerten Buch mit dem Titel *The Geller papers* veröffentlicht. Es ist eine hochinteressante Lektüre und läßt keinen Zweifel an Gellers paranormalen Kräften. Doch da er den Großteil seines Ruhms den Auftritten als „Magier“ im Fernsehen verdankte, erlitt er das Schicksal vieler Stars; heute erinnert sich kaum noch jemand an ihn.

### Eine persönliche Meinung

Ich lernte Geller 1974 auf dem Höhepunkt seines Ruhmes kennen. Mein Verleger rief mich eines Tages an und fragte mich, ob ich Interesse hätte, eine Biographie über Uri Geller zu schreiben. Ich lehnte ab, denn ich hatte gerade das Buch von Puharich gelesen, einer der größten Reinfälle auf dem Buchmarkt. Die unglaublichen Geschichten über körperlose Stimmen, die auf Tonband gesprochen hatten, und über in den Garten „teleportierte“ Hunde, waren einfach absurd. Ein unkompliziertes Buch über Gellers paranormale Fähigkeiten wäre wahrscheinlich ein Bestseller geworden. Doch die wunderbaren Bewohner des Raumschiffes *Spectra* machten das Ganze zu einer Farce.

Geller war es anscheinend gelungen, den berühmten Agenten Robert Stigwood – Produ-



zent von *Hair* und *Jesus Christ Superstar* (und später von *Saturday night fever*) – für die Idee zu gewinnen, einen Film über ihn zu drehen. Zuerst mußte jedoch jemand sein Leben beschreiben. Als ich ablehnte, wurde mir vorgeschlagen, am Drehbuch mitzuarbeiten. Da die Bezahlung großzügig war, erklärte ich mich dazu bereit.

Ich traf Geller bei Robert Stigwood in London. Er machte einen liebenswerten und bescheidenen Eindruck. Als ich das Büro betrat, fragte er mich: „Haben Sie irgend etwas in Spanien vor?“ Ich sah ihn fragend an. „Als Sie eintraten, sprang eine Münze aus dieser Schale auf dem Schreibtisch – eine spanische Peseta; da dachte ich, vielleicht haben Sie etwas mit Spanien zu tun.“ Stigwoods Privatsekretärin Rae Knight bestätigte den Vorfall; später wußte ich, daß man ihr vertrauen konnte. Beide befanden sich in der Nähe der Schale, aus der die Münze sprang.

Während des Mittagessens in einem nahen Restaurant redete Geller ununterbrochen. Er ließ meine Uhr mehrere Stunden zurückgehen, indem er nur seine Hand darüber hielt, auch das Datum änderte er so, verbog einen Löffel und zerbrach einen Schlüssel, den ich mitgebracht hatte, einfach durch Reiben. Er bestand darauf, mit dem Schlüssel auf die andere Seite des Raumes zu gehen, wo sich ein Heizkörper befand – er sagte, er könne aus Metall Kraft gewinnen. Insgesamt war ich nicht sehr beeindruckt. Ich war genug mit Zauberkunststücken vertraut, um zu wissen, daß es sich beim Verbiegen der Gabel und Beeinflussen der Uhr um Taschenspielertricks handeln konnte. Auch daß er das Restaurant durchqueren mußte, um den Schlüssel zu biegen, kam mir verdächtig vor. Doch dann führte er etwas vor, was in mir jeden Zweifel an der Echtheit seiner Kräfte beseitigte.

Geller drehte mir den Rücken zu und bat mich, auf die Rückseite der Speisekarte etwas zu zeichnen. Ich skizzierte ein lustiges Unge-

*Colin Wilson unterhält sich mit Geller in Barcelona über den Ursprung seiner paranormalen Kräfte. Geller sagte ihm: „Ich weiß nicht, woher sie kommen, was sie bedeuten und warum gerade ich sie habe und nicht jemand anders.“*

*Geller während eines Tests, bei dem geprüft werden soll, ob seine körperliche Konstitution für seine außergewöhnlichen Fähigkeiten verantwortlich ist.*

tüm, wie ich es manchmal für meine Kinder tue. Dabei paßte ich genau auf, daß Geller nicht zurückblickte oder einen Spiegel benutzte. Er sagte mir dann, ich solle die Speisekarte umdrehen und mit der Hand abdecken. Dann wandte er sich mir wieder zu und bat mich, den Gegenstand *im Geiste* erneut zu zeichnen und zu versuchen, ihm das Bild zu übermitteln. Nach mehreren Fehlversuchen malte er plötzlich das Ungeheuer auf die Speisekarte. Es war ausgeschlossen, daß er es „geraten“ oder Rae Knight ihm das Motiv genannt hatte – selbst wenn sie seine Komplizin gewesen wäre.

### Ein merkwürdiger Zufall

Einige Monate später wurde ich gebeten, ein kurzes Buch über Geller zu schreiben und reiste nach Barcelona, um ihn zu treffen. Erst später fiel mir ein, daß seine erste Frage gewesen war, „Haben Sie irgend etwas in Spanien vor?“ – ein merkwürdiger Zufall. Wieder fielen Gegenstände aus der Luft, und Geller führte Metallbiegen und Gedankenlesen vor. Im Büro meines spanischen Verlegers brachte er die Skeptiker unter den Zuschauern zum Verstummen, indem er einen Löffel an seinem Ende emporhielt und ihn durch leichtes „Kitzeln“ mit seinem Zeigefinger an der schmalen Stelle verbog; hier war jede Art von Druck ausgeschlossen. Während er dies tat, hatte er seinen Fuß an einen Heizkörper gestellt.

Meine eigene Arbeit mit Geller hat mich davon überzeugt, daß seine Kräfte echt sind. Bestechend wirkte sein Gedankenlesen. James Randi verkündete, er könne mit Leichtigkeit jeden von Gellers „Tricks“ nachahmen. Doch als ich ihn traf, hatte er keinen Erfolg mit dem Gedankenlesen, obwohl er es auf den nächsten Tag verschob. Offensichtlich benötigte er eine Vorbereitungszeit. Randi gelang es allerdings, Löffel zu biegen, indem er mit dem Finger an ihnen entlangfuhr, und meine Uhr durch Reiben mehrere Stunden zurückgehen zu lassen.



Aus dem Film über Geller wurde nichts, obwohl ich mit der Arbeit schon begonnen hatte. Noch ungefähr ein Jahr lang traf ich Geller ab und zu und korrespondierte mit ihm, doch als er nach New York umzog, verlor ich den Kontakt zu ihm. In einem seiner letzten Briefe erzählt er, daß er in Mexiko einen gewaltigen Eindruck hinterlassen habe und häufiger Gast im Hause des Präsidenten sei. Er erwähnte auch, er spüre im Auftrag einer Bergbaugesellschaft vom Flugzeug aus Erzlagerstätten auf, wobei er beträchtlichen Erfolg habe. In finanzieller Hinsicht hat er sicher keinen Anlaß, sich über mangelnde Zuwendung zu beklagen. Aber es ist auch nicht verwunderlich, daß sich das Interesse an seinem Löffelbiegen verloren hat.

Wo ist die Quelle seiner Kräfte? Ich habe viel darüber nachgedacht und bin immer noch der Meinung, daß es sich bei Geller um ein unbewußtes „Medium“ handelt. Er bringt einfach, mehr oder weniger kontrolliert, „Poltergeistphänomene“ hervor (Matthew Manning, ein anderes Medium, begann seine Karriere, als er unbewußt Mittelpunkt einer Reihe erschreckender Poltergeistphänomene in seinem Haus wurde). Geller erzählte mir, wie er im Alter von drei Jahren von der Nähmaschine seiner

Mutter einen starken elektrischen Schlag erhalten habe. Ich könnte mir vorstellen, daß hier der Ursprung des Ganzen zu suchen ist. Erstaunlich oft haben „Medien“ in ihrer Kindheit schwere Traumata oder emotionale Belastungen erlitten.

### „Unbewußte Medien“

Und wie steht es mit den „außerirdischen Wesen“ vom Raumschiff *Spectra*? Auch hierfür halte ich das Unterbewußte Gellers für verantwortlich. Doch meiner Meinung nach war noch mehr im Spiel. In einer der mysteriösen „Botschaften“ teilten die „Außerirdischen“ Puharich mit, daß dieser ebenfalls über paranormale Kräfte verfüge. Ich bin fast sicher, daß dies der Wahrheit entspricht. Könnte es sich bei der eigenartigen Reihe von Vorfällen, die mit dem Zusammentreffen von Puharich und Geller in Tel Aviv einsetzte, um eine Art ungezügelter Zusammenarbeit von zwei „unbewußten Medien“ handeln? Ich halte ich diesen Gedanken für sehr unwahrscheinlich.

Ein letzter Punkt soll noch erwähnt werden. Spiritualisten glauben, daß es Wesen wie körperlose Geister *gibt*, die auf der Erde herumirren und häufig etwas anstellen. Sie könnten die Poltergeistphänomene bewirken. Und je mehr ich mich mit den unheimlichen und doch folgenlosen Botschaften der „Außerirdischen“ beschäftige, umso mehr fühle ich mich an die wirren und meist unbedeutenden Vorgänge spiritistischer Sitzungen erinnert.

Möglicherweise treffen diese Erklärungen nicht zu. Doch in einem Punkt bin ich sicher. Uri Geller verfügt über Kräfte, die sich nicht durch Taschenspielertricks erklären lassen, sondern die einer tiefergehenden Erklärung bedürfen.



Die Professoren John Hasted und John Taylor (oben) führten 1974 mit Geller Versuche durch. Geller gelang es, Metallstreifen, die in Plastikrohren eingeschlossen waren, zu verbiegen (rechts). Er wurde gebeten, dies auch bei einem Messingstreifen zu tun, der auf einer Briefwaage befestigt war, so daß der ausgeübte Druck gemessen werden konnte. Die Skala zeigte nur 15 Gramm an (ganz rechts).

